

# Queen Show begeistert das Alfelder Publikum

von Petra Meyfarth

Alfeld. Ein Rockkonzert mit Songs von einer Band, die Stadien füllte und Alben wie „A Night at the Opera“ konzipierte, in der Aula des Alfelder Gymnasiums? Das scheint auf den ersten Blick ein Wagnis. Doch „A Tribute to Freddy Mercury – The Best of Queen“ lehrt die Zweifler am Freitagabend schnell eines Besseren.

Die Aula ist brechend voll. Da der durchschnittliche Queen-Fan längst dem Teenager-Alter entwachsen ist, macht er es sich im Plüschsessel gemütlich. Doch nicht lange. Alle Skepsis jedenfalls ist ziemlich schnell verfliegen, spätestens nachdem „One Vision“, „It's a kind of magic“ und „Crazy little thing called love“ das Publikum ordentlich durchrüttelt.

Harry Rose, Sänger der „Q-Revial-Band“, hat die Aula schnell im Griff. „Was mache ich denn nur mit meinem sitzenden Publikum?“, fragt er gespielt verzweifelt. Und so was lassen die Alfelder nun doch nicht gerne auf sich sitzen.

Erinnerung funktioniert am besten über Gefühle. Und das gelingt der Band mit authentischem Queen-Rock. Die Musiker bieten das, was der gemeine Queen-Fan hören und sehen will: Den ausgefallenen Look, ohne das gleich eine Kostümshow daraus wird, und die Songs der Band. Die werden jedoch nicht nur einfach runtergespielt. Neben den großen Hits stehen auch unbekanntere Stücke wie „Save me“ und „Play the game“ auf dem Programm. Zwischendurch frotzelt Harry Rose ein wenig „Singt mit, ansonsten könnt ihr euch auch ruhig wieder in eure Sessel flätzen“.

Natürlich muss angesichts der unzähligen Songs ein Gutteil der Stücke auf Medley-Größe schrumpfen. Für diese „Verwurstung“ bitte Rose um Verzeihung: „Ich weiß, jeder Song hätte die Berechtigung ausgespielt zu werden.“

Aber wenn sich die Jungs richtig austoben („I was born to love you“ und großartig: „Bohemian Rhapsody“) dann wird richtig abgerockt.

Jahrzehntelang prägte Freddy Mercury mit der Band Queen Rockgeschichte. Mit seiner grandiosen Stimme

wurde er zur Ikone, sexy, exaltiert. Vor knapp 29 Jahren starb Mercury, Mitte 40, und wurde zum Mythos. Seine Erbe: Weltweit unvergessene Rockklassiker, Balladen und pompöse Hymnen.

Die auratische Bühnenpräsenz des Charismatikers wiedergeben zu können, ist ein Anspruch, an dem schon so manche Queen-Cover-Band scheiterte. Die Musiker der „Q-Revial-Band“ aber wissen sich zu helfen.


„Freddy Mercury bleibt unerreicht - Wer weiß das besser als ich“, gibt sich Harry Rose bescheiden. Dass er stimmlich nicht ganz an das Original herankommt, wird besonders bei den Balladen „Who want's to live forever“ oder „Love of my life“ deutlich. Doch das erwartet auch niemand. Harry Rose ist ein ausgezeichnete Vollblutsänger und zugleich Entertainer mit einer tollen Bühnenpräsenz. Die Ähnlichkeit des Sängers ist verblüffend, ganz nah am Original: Zurückgegeltes schwarzes Haar, markanter Schnauzer - sogar Mercurys markante Zahnfehlstellung weiß Rose durch eine Prothese zu simulieren. Er stolziert wie einst Freddy wie ein Gockel auf der Bühne umher, ohne in die Parodie abzugleiten. Er macht seine Sache richtig gut und bringt Jung und Alt über zweieinhalb Stunden zum Schwitzen, Klatschen und Singen.

Umgeben ist er von exzellenten Musikern wie Stefan Pfeiffer (Gitarre), auch optisch nah am Original, Christoph Stowasser (Bass), Piid Plötzer (Drums) und Sebastian Simmich (Keyboards)

Unterstützt wird Rose von zwei Backgroundsängerinnen, die wahlweise als Go-Go-Tänzerinnen (Living on my own), Radlerinnen (Bicycle Race) oder als Operduettpartnerin (bewegend: Barcelona) fungieren.

Fast schon programmatisch dann schließlich das fulminante Finale: „I want it all“, die Queen-Hymne „We will rock you“ mit Union-Jack als Requisit und „We are the Champions“ im falschen Hermelin und in die Höhe gereckte Krone - und als Zugaben „The show must go on“ und „To much love will kill you“ und die Fans - schon längst nicht mehr auf ihren Sitzen - sind vollends aus dem Häuschen.

erschieden u.a. in der Alfelder Zeitung Februar 2020



Harry Rose